

Ein Hauch von New York in Binningen



Haben Sie New York vor Augen, wenn Sie an Binningen denken? Wohl nicht. Im «Big Apple» leben über acht Millionen Menschen. Verglichen damit wären wir mit unseren 16 000 Einwohnerinnen und Einwohnern ein Samen im Apfelkern. Das Hochhaus am Kronenplatz ist schwerlich mit dem Empire State Building zu vergleichen. Die Binninger Subway fehlt auch. Wir sind schon froh, dass die BLT neuerdings beim Spiesshöfli doppelspurig fährt. Önologisch sind wir bedeutender als New York. Während man dort auf dem Dach eines alten Werftgebäudes in Brooklyn 170 Reben in Trögen anbaut und die Flasche Wein für 1000 Dollar verkauft, kultiviert unser Rebbergverein ca. 1200 Rebstöcke und ist mit 10 Franken pro Halbliter deutlich näher am Volk.

«The city that never sleeps», wie Frank Sinatra New York besang, ist Binningen nicht. Man schätzt eine erholsame Nachtruhe hier. Wir sind aber weit weg davon, eine Schlafstadt zu sein, wie manchmal geantwortet wird. Als neuer Vorsteher des Ressorts «Öffentliche Sicherheit, Kultur, Sport und Freizeit» beeindruckt mich das vielfältige Engagement unserer Vereine und Freiwilligen. Hunderte Aktive, Trainerinnen und Trainer, Helferinnen und Helfer leisten täglich Grossartiges für Binningen. Sie sind unterwegs im Sonnenbad, bei der Leichtathletik, im SC Binningen, einem der grössten Amateursportvereine der Schweiz, im erfolgreichen Schwingclub, im Handballclub Blau Boys, im Tischtennisclub, im Frauenverein, in der Brockenstube, im Samariterverein, am «Wuchemärts»,

in der Ökogemeinde, in der Bibliothek, im Ortsmuseum, im Kunstverein und im Freiwilligenverein. Man trifft sie auch im Seniorenverein, der 2026 hundert Jahre alt wird, bei der Arte Binningen, an der Binninger Fasnacht, in unseren Kirchen, im Repair Café, das soeben mit dem Freiwilligenpreis des Kantons ausgezeichnet wurde, in der Herzogenmatt, in unserer Feuerwehr, beim Treff im Schlosspark und beim Mahlzeitendienst für Betagte. Die Aufzählung ist bei weitem nicht abschliessend.

Was macht Binningen aus? Sicher eine gute Verkehrsanbindung, moderate Steuern, moderne Schulen und attraktive Naherholungsräume. Es sind aber unsere Freiwilligen und die Vereine, die Binningen ein Gesicht geben. Sie verbinden das Bruderholz, das Tal und das Westplateau. Sie bringen Leute zusammen, holen sie aus der Einsamkeit, unterstützen sie bei der Ausbildung, bei der Bewältigung des Alltags und in der Freizeitgestaltung. Unsere Vereine tragen wesentlich zur erfolgreichen Integration von Menschen bei, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Sie tun das mit grosser Professionalität, die weit über «ein wenig Helfen» hinausgeht.

In Binningen gehen wir nicht nur zur Schule, arbeiten, essen und ruhen uns aus. Wir gestalten auch unsere Freizeit, sind kulturell und/oder sportlich interessiert. Unsere Vereine finden jedoch nicht mehr so leicht Mitarbeitende wie früher. Der Trend zur Individualisierung und Abkapselung, verstärkt durch die sogenannten sozialen Medien, macht es schwieriger, Freiwillige zu gewinnen. Freizeitbedürfnisse verändern sich, und Vereinsaktivitäten sind einem stetigen Wandel unterworfen.

Wo steht unsere Gemeinde mit Blick auf Freizeitaktivitäten, Vereine und Freiwillige? Ich sehe vor allem drei Handlungsfelder. Erstens: Nachdem wir nun stark in die Schulinfrastruktur investieren, ist es an der Zeit, das Augenmerk auf Investitionen in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit zu richten. Das Sanierungsprojekt Sport- und Schwimmhalle ist auszuarbeiten. Wir haben aber auch einen Mangel an Sportflächen im Aussenbereich, auf denen unsere Vereine, die einen erfreulichen Zuwachs bei den Juniorinnen und Junioren verzeichnen, fachgerecht trainieren können. Einbeziehen sollten wir auch nichtorganisierte Sportlerinnen und Sportler sowie Kinder und Jugendliche, die Räume für ihre Freizeitgestaltung benötigen. Mir ist es ein

Anliegen, dass wir geeignete Flächen zur Verfügung stellen können, allenfalls auch im Verbund mit Nachbargemeinden. Zweitens: Es ist sinnvoll, mehr über konkrete Bedürfnisse der Vereine zu erfahren und Anregungen aufzunehmen. Vereine teilen sich oft die Nutzung der kommunalen Infrastruktur. Ich kann mir vorstellen, dass die Gemeinde einen Austausch, eine Art «Table ronde» für Interessierte, organisiert, wobei man die Sportvereine und Vereine in den Bereichen Kultur, Soziales und Umwelt wohl separat begrüssen müsste. Drittens: Im Legislaturprogramm 2024–2028 des Gemeinderats wird unter dem Ziel der Förderung der kulturellen Vielfalt die Schaffung von kulturellen Zentren als Massnahme aufgeführt. Spontan in den Sinn kommt mir die Liegenschaft am Kronenplatz (Paradiesstrasse 1), die heute schon von der Biblioteca Italiana und vom Repair Café genutzt wird. Lässt sich dieses zentral gelegene, schöne Haus mit seinem Garten mit überschaubaren Mitteln zu einem Kulturzentrum ausbauen? Das würde den Kronenplatz mit seinen Geschäften und Restaurants im und am Kreislauf aufwerten. Ein Hauch von New York in Binningen – warum nicht?

Marc Schinzel, Gemeinderat
Öffentliche Sicherheit und
Kultur, Sport und Freizeit

Gemeinderat direkt

Gemeinderat direkt ist eine neue Kolumne. Jeden Monat wird ein Mitglied des Gemeinderates einen Beitrag schreiben. Das kann etwas aus dem jeweiligen Ressort sein, ein aktuelles politisches Thema, ein Bericht über die Tätigkeiten als Gemeinderat oder was einen sonst gerade so bewegt, auch etwas Persönliches. Ziel dieser neuen Kolumne ist es, Transparenz zu schaffen, Verständnis zu fördern, Interesse zu wecken, und die Mitglieder des Gemeinderates als Menschen mit ihren Haltungen und Werten nahbarer zu machen. Wir freuen uns auf Rückmeldung dazu, sei es, wenn Ihnen etwas gefallen hat oder Sie zu einem bestimmten Thema mehr wissen möchten. Wir sind für Sie da!